Nr. 33. Gelsenkirchen, Freitag, den 8. Februar 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt".
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

□ Nachklänge zur Sprachendebatte im österreichischen Abgeordnetenhause.

Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welche bekanntlich in den Stand gesetzt ist, die Stellung des deutschen Reichskanzlers zu den verschiedenen schwebenden Fragen zum Ausdruck zu bringen, wird nicht verfehlen, in Oesterreich allgemein den besten Eindruck zu machen. Es wird darin gesagt, Fürst Bismarck habe den Deutschen in Oesterreich in erster Linie die Nichtachtung der Dynastie, des Kaisers, seiner Rechte und Macht zum Vorwurf gemacht, nicht die von ihnen eingenommene Stellung der liberalen Regierung gegenüber. Das ist ja nicht neu; wer sich der bekannten Rede des Reichskanzlers im deutschen Reichstage („Herbstzeitlose") erinnert, wird auch wissen, daß Fürst Bismarck in der That keinen andern Standpunkt eingenommen hat, als eben den oben scizzirten. Aber es war sehr nützlich, dies gerade im gegenwärigen Augenblicke wieder einmal zu constatiren, um damit die Verdächtigungen, welche gegen die Loyalität der deutschen Regierung erhoben worden sind, zu entkräften. Hat man sich in französischen Blättern doch sogar zu der Behauptung verstiegen, die Antragsteller hätten bei ihrem Vorgehen Berliner Inspirationen Folge geleistet. Der deutsche Leser lächelt über die Kühnheit solcher Aufstellungen, diejenigen, an welche sie gerichtet sind, nehmen sie aber als bare Münze auf, zumal die Begründung nicht ungeschickt ist. Dieselbe lautet etwa: es zeigt ein Blick auf die Karte, um zu verstehen, welch' großes Interesse Preußen daran hat, daß die Böhmen und Mähren den germanischen Stempel behalten; Böhmen und Mähren schieben sich als ein Quadrat inmitten Deutschlands ein und trennen so Preußen und Schlesien von Baiern sowohl als von den österreichischen Provinzen. Die Folgerungen, die aus der Constatirung dieses Verhältnisses gezogen werden, kann man sich leicht vorstellen. Deutschland muß daran liegen, daß das Deutschtum in Böhmen und Mähren nicht gedrückt werde, damit sich dereinst, wenn Oesterreich einmal bis Salonichi oder gar Constantinopel vorgeschoben sein werde, der Uebergang dieser Länder und der deutschen Provinzen Oesterreichs an Deutschland leicht vollziehen könne. Während die Deutschen Oesterreichs Ursache zu haben glauben, sich über mangelnde Unterstützung seitens der Regierung des deutschen Reiches zu beklagen, werden die deutsch-österreichischen Abgeordneten in der französischen Presse als Marionetten der deutschen Regierung hingestellt, die sich zu Instrumenten einer am letzten Ende gegen die österreichische Dynastie gerichteten Politik gebrauchen lassen. Derlei Verdächtigungen der deutschen Regierung sowohl als auch der deutsch-österreichischen Abgeordneten gegenüber stellt der Artikel des officiösen Blattes die Situation, wie sie wirklich vorhanden ist, wieder einmal in das rechte Licht. Die deutsche Regierung wünscht in Oesterreich eine starke Dynastie, kein parlamentarisches Regime, durch welches das Reich der Habsburger seinen innern Halt verlieren würde, und alle Bestrebungen auf Schwächung der Dynastie in Oesterreich werden, und wenn sie zehnmal von unseren Stammesgenossen in Oesterreich ausgehen, hierseits niemals auf Sympathie rechnen können. „Die deutschen Liberalen und ihre Führer in Oesterreich", sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", „würden, wenn sie regierten, das Einreißen der Anarchie nicht hindern können." Hier liegt des Pudels Kern; wir im Reiche haben ein hohes politisches und sociales Interesse an der Erhaltung geordneter Zustände in Oesterreich und können daher nicht daran denken, Bestrebungen zu unterstützen, die schließlich eine Auflösung der bestehenden Ordnung herbeiführen würden.

Preußischer Landtag.

42. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 6. Februar.

Die Beratung des Cultusetats wird bei den Ausgaben für den Elementarunterricht fortgesetzt. Abg. Seyffardt-Crefeld knüpft an die bekannte Aeußerung Windthorsts über die Notwendigkeit der Zurückeroberung der Volksschule durch und für die Kirche an. Für den Abg. Windthorst handle es sich dabei nicht um Bildungs- sondern um Machtfragen. Simultanschulen und weltliche Kreisschulinspectoren seien bereits beseitigt, woraus die Lehrer entnehmen könnten, daß es unter Umständen ganz gut sei, wenn man den weltlichen Obern tüchtig Opposition mache. Im Gegensatz zu den Herren vom Centrum sei er der Ueberzeugung, daß die Fortschritte unseres Volksschulwesens in den letzten zehn Jahren ganz bedeutende seien. Gegen die Absicht des Centrums, die Unterrichtsgegenstände in der Volksschule zu vermindern und herabzusetzen, würden sich auch die Bewohner katholischer Provinzen erheben. Es sei eine möglichst vertiefte Volksbildung anzustreben. Abg. Mooren: Der Vorredner und seine Freunde wollten die Schule zum Kampfe gegen Rom benutzen, wie sie das offen ausgesprochen haben. Seit durch die Aera Falk die Politik in die Schule getragen worden, sei der Segen daraus entwichen. Man habe die Schulinspectoren gemaßregelt, wenn sie katholische Schriften verbreiteten. Trotz der großen Aufwendungen, die in den letzten Jahren für die Schule gemacht worden seien, biete dieselbe doch ein trübes Bild; sie sei den politischen Strömungen preisgegeben und der Lehrerstand zu einem politischen Werkzeug herabgedrückt. Nach einer Cabinetsordre vom Jahre 1827 soll das Kind die Volksschule nur so lange besuchen, bis es dem Unterricht seines Seelsorgers folgen könne; diese Cabinetsordre sei heute noch in Geltung, werde aber verletzt. Die Leistungen der Volksschule seien zurückgegangen; die Kinder lernten vielerlei durcheinander, aber nichts ordentlich. Man sage, Bildung schaffe Wohlstand; die Erfahrungen mit der heutigen Bildung beweisen das Gegenteil. Wir brauchen mehr Bauern und Handwerker und weniger Gelehrte und Professoren. Heute verstehen sich oft Eltern und Kinder nicht mehr, alles wolle oben hinaus und Vermögen erwerben. Die Ermäßigung der Schulpflicht auf 7 Jahre würde dem Volke mehr nützen als ein Steuererlaß. 500 000 Kinder würden mit ihrer Arbeitskraft mehr für Landwirtschaft und Industrie leisten, als sie in der Schule gewinnen. Abg. Seyffarth-Liegnitz: Wo Sittlichkeit nicht in der Familie wohne, werde sie auch die Schule nicht in die Kinder hineinbringen; aber eine gute Schule, das habe er selbst erfahren, sei die beste Mitgift, die arme Eltern ihren Kindern mitgeben könnten. Die Schule sei in ihren Leistungen nicht zurückgegangen, wie sich bei den Recrutenaushebungen ergebe. Rüttele man an dem Schulzwange, so rüttele man an den Säulen des preußischen Staates. Ein größeres Maß der Aufmerksamkeit müßte der Unterbringung sittlich verwahrloster Kinder zugewendet werden; man müsse sie aus der Schule entfernen, um ihren schlechten Einfluß zu verhindern. Abg. Knörcke wünscht, daß endlich das Schuldotationsgesetz und die Regelung der Lehrerpensionen in Angriff genommen werden. Abg. v. Zedtlitz-Mühlhausen constatirt zunächst, daß sich mit Ausnahme des Centrums sämtliche Parteien für die Schulpflicht wiederholt geäußert haben, gerade aber um das Princip der Schulpflicht aufrecht zu erhalten, bedürfe die Schullast dringend der Regelung. Der Staat müsse notwendig die Unterhaltung der Schulen übernehmen, womit dann die Regelung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer zusammenhänge. Durch eine solche Regelung dürfte dann zugleich der Anstoß gegeben werden zu einer weiteren Förderung der Reichssteuerreform. Cultusminister v. Goßler teilt mit, daß der Entwurf eines Dotations- und Pensionsgesetzes bereits ausgearbeitet sei, und weist sodann die Angriffe Moorens zurück. Jeder Lehrer müsse seine religiöse Grundanschauung in den Unterrichtsgegenstand hineinlegen, nicht durch Citirung von Bibel- und Gesangbuchversen, sondern durch den ganzen Gehalt seines Vortrages. Die Kinder zu früh aus der Schule zu entlassen, würde mit mancherlei Gefahren verknüpft sein. Wo nötig, treten heute schon Dispensationen in größerem Umfange ein. Alle diese Fragen würden hoffentlich durch den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf ihre Erledigung finden. Was die gestern angeregten Schulverhältnisse in Oberschlesien anlange, so gebe sich die Regierung Mühe, dem dortigen Idiom gerecht zu werden; die nationalpolnische Bewegung habe vielfach zur Folge gehabt, daß die deutsche Bevölkerung klagte, ihre Kinder verlernten die deutsche Sprache. (Hört! hört!) Im allgemeinen werde immer nur gewünscht, keine Aenderungen einzuführen. Nicht selten fehle es an Lehrern polnischer Zunge. Die Regierung sei bereit, allen berechtigten Klagen abzuhelfen, wenn sie dieselben begründet finde. Abg. von Stablewski bekämpft das ganze System des Ministers, welches dahin gehe, die Polen allmälig zum Vergessen und Verlernen ihrer Muttersprache zu verleiten. Die Polen dächten an keine Revolution mehr. Die entgegenlautenden Berichte Verwaltungsbeamten seien Producte des Rem. rationsfonds. Abg. v. Tiedemann-B. erblickt in der Rede Stablewski's den besten B. dafür, wie lebhaft die nationalpolnische Agitat in Oberschlesien noch thätig ist. In der Prov. Posen seien die Schulverhältnisse die traurig. Zahlreiche Schulen haben 200—300 Schüler a. einer Klasse. Etwa 5000 Kinder seien U. Ueberfüllung der Schulen noch ohnedies übe. Obwohl Simultanschulen nur ein Aeiter-Co. sollen, liegen in Posen doch die Ve. daß hier Simultanschulen dringend n. Tage de. Die Polen erwarteten mit Sehnsucht rug d. punkt, wo ein Krieg zwischen Oesterreich, Rußl. und Deutschland ihnen Gelegenheit gebe, im Trü. zu fischen. Reg.-Comm. Geh.-Rat Kügle. Es lasse sich schwer ermitteln, wie viel Katholi. in der Provinz Posen der polnischen und wie v. der deutschen Nationalität und Sprache angehör. In mehreren Kirchen, die besonders dem kirchlic. Bedürfnis deutschredender Katholiken entspre. sollen, seien mehrfach vom Erzbischof poln. sprechende Geistliche angestellt worden, so an. Franciskanerkirche zu Posen und an. Kapelle zu kosten. Auch in deren Kreisen häufig deutschredende Kinder polnisch. von den worden, trotz des entgegenstehenden W. m. 3. Eltern. Ueber die Nationalität könne. Wille der Eltern enscheiden. Wenn es vor. daß deutsche Väter ihre Kinder polnisch erzie. lassen wollen, so sei doch nicht zu verlangen. die Regierung noch solches Bestreben wese. unterstütze. Es bleiben ohnehin noch 759 K. mit deutschen Namen, die den Unterricht. nischer Sprache erhalten. Dem Lan. Pflicht gemacht, keine Aenderung der. Wir kürlich vorzunehmen, sondern in Zweifelsfällen ordentliche Verfahren einzuschlagen. Redner fi. zahlreiche Fälle an, in denen die Geistli. deutsche Namen in polnische umwandelten. Recrutenaushebung habe im allgemeinen ein. schreitend besseres Resultat ergeben. Wäh. noch vor kaum 20 Jahren 50 Procent der. cruten nicht lesen noch schreiben konnten, ist d. Procentsatz heute auf 9 Procent zurückgega. Abg. Rickert hat die Ansicht gewonnen, hinsichtlich des Entwurfes eines Schuldotati. und Pensionsgesetzes eswas nicht in Ordnun. sein scheine. Von der Regierung in Gum. sei ein Rescript ergangen, durch welches den. die Aussicht auf Pensionirung abgeschnitten. weil dazu keine disponiblen Fonds v. seien. Redner kündigt einen Antrag. stellung einer Position von 100 000 M. die Klagen auf diesem Gebiete zu bese. Die Debatte über die Position Volks. geschlossen und die eingestellten Summ. Zu dem Titel Schulaufsichtskosten für d. schulen liegt ein Antrag des Abg. F. vor, wonach in den Elementarschulen, Halbtagsschulen sind, soweit es die ö. hältnisse gestatten, der Unterricht aus.

---

5)

Zu stolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Fester.

„Ich wünschte, Denis wäre gekommen," sprach Rupert klagend. „Ich hätte Dich so gern seiner Obhut anvertraut!"

„Denis ist Ihr Vetter?"

„Er ist mein zweites Ich. Wir hatten nie einen Streit mit einander, nie fiel ein böses Wort zwischen uns. Denis wird für Dich sorgen, Eveline. Ihm darfst Du vertrauen."

Das war alles, was Rupert sagte. Von seinen Schwestern sprach er nicht, aber wieder und wieder bezeichnete er Denis als den Beschützer und Gefährten seiner zurückbleibenden, jungen Gattin. Als der Tag sich zu Ende neigte und die Dienerin die Lampe brachte, sagte er plötzlich zu Eveline:

„Lege Deinen Kopf neben den meinigen auf das Kissen, Geliebte, und Deinen Arm um meinen Nacken. Ich möchte schlafen!"

Und als Mr. Howard eine Stunde darauf leise eintrat, fand er beide friedlich schlummernd, nur war Ruperts Schlaf ein solcher der kein Ende nimmt. Er hatte ausgelitten. Keine menschliche Stimme, selbst nicht die seines geliebten Weibes konnte ihn erwecken. Sein innigster Wunsch war erfüllt. Er war gestorben, an ihrem Herzen ruhend, an ihrem Herzen, für das das seine in unbegrenzter Liebe und Sorge geschlagen bis an sein Ende und dem noch keine Ahnung warnend es zuflüsterte, welches unsagbare Leid und Elend mit dem Verlust des treusten Freundes über sie hereinbrechen sollte, sie gleichsam begrabend unter seinen Trümmern und ihr nahezu den Todesstoß versetzend.

2. Capitel.

In dem eleganten Wohnzimmer eines Hotels in Paris saßen zwei Damen und ein Herr, ihre Zeit müßig bei'm Frühstück verbringend. Man sah sofort, daß sie Engländer seien. Sie waren erst den Tag vorher in der prächtigen, französischen Hauptstadt angekommen und zwar nach einer Reise durch Italien.

„Ich wünschte, Edgar wäre gekommen," sagte die ältere der Damen gedankenvoll.

„Er würde nicht glücklich sein," erwiderte rasch die andere. „Sir Edgar ist nur, wenn er frei ist, glücklich."

Lady Courtenay antwortete nicht. Sie liebte ihren Gatten auf das Innigste, trotzdem beide wenig in ihrem Geschmack sympathiesirten. Sir Edgar war mit zweiundfünfzig Jahren ein bedeutender Gelehrter, aber, was die gewöhnlichen Dinge des Lebens anbetraf, ein Ignorant. Seine Gattin war mit achtundzwanzig Jahren eine Schönheit, die überall, wo sie erschien, den Ton angab. Niemand konnte glauben, daß je Sir Edgar den Mut und die Worte gefunden habe, sie zur Ehe zu begehren. Einige glaubten, daß sie ihm ihre Liebe gestanden haben müsse. Es war ein unterwürfiger Gatte. Ihr Cousin Denis Lisle, mit dem sie auferzogen worden und der überall für den Verlobten ihrer Schwester Gladys galt, war der beständige Begleiter Miß Millys. Denis gefiel sich in der ihm zugeteilten Rolle. Er liebte beide Schwestern; und da ihm nichts sonst fesselte, so fand er immer Zeit, Lady Courtenays Ritter zu sein.

„Sind keine Briefe angekommen?" fragte Gladys.

„Nein," antwortete ihr Cousin diensteifrig. „Da wir schon morgen zu Hause sein werden, so hat Courtenay sie gewiß nach London adressirt."

In diesem Moment öffnete der Diener die Thür und meldete:

„Sir Edgar Courtenay!"

Keine Worte können das Erstaunen der Anwesenden schildern. Sie kannten so genau die Gewohnheiten des Baronets, daß sie wußten, daß keine geringfügige Ursache ihn veranlassen konnte, so plötzlich die Heimat zu verlassen. Mit Todesangst hing das Auge seiner Frau an seinen Blicken.

„Die Kinder!" stotterte sie.

„Sie sind wohlauf," erwidete der Baronet, „aber ich bringe andere traurige Nachrichten, Milly!"

„Rupert ist erkrankt, Edgar?"

„Er ist tot, mein armes Kind! Ihm widerfuhr ein Unglücksfall, der ihn rettungslos auf das Krankenlager warf."

„Wenn ich es geahnt hätte!" stöhnte Lady Courtenay. „O, Edgar, warum hast Du uns nicht unverzüglich unterrichtet?"

„Wie konnte ich das, meine Liebe? Ich besaß keine Adresse von Euch, ich jagte nach einander zwei Telegramme durch ganz Italien hinter Euch her und reiste selbst sofort ab, als ich wußte, wo ich D. finden k.

„D. mußte!" klagte Vetters Gladys, bitterlich weinend, „daß er s. angeht. einsam und verlassen, während wir, seine Verwandten, keine Ahnung davon hatten!"

Sir Edgar hielt diesen Moment für er ihnen die Mitteilung, die schwer auf seiner lag, zu machen.

„Er starb nicht allein, Gladys," sprach er

„Nicht allein? Wir waren doch [illegible] und Sie selbst sagen, daß es Ihnen daß war, bei ihm zu sein . . . ?"

„Seine Frau war bei ihm, mei. starb in den Armen seiner ihm ku. Ende angetrauten Gattin!"

Wenn der Baronet erklärt hätte die beklagenswerte Rupert in eines Wol. gestorben wäre, das Erstaunen hätte sein können.

„In den Armen seines Weibes?" rief D. „Das ist nicht möglich, Courtenay. Rupert nie eine Geliebte!"

„Doch, Denis. Und er heiratete sie, al hörte, daß sein Zustand hoffnungslos sei."

Lady Courtenay trocknete ihre Augen, Lisle sah entrüstet auf. Sie waren betrübt den Tod ihres Bruders, aber ihr Zorn, daß eine Witwe hinterließ, überwog ihre Trauer.

„Welch' ein hinterlistiges Geschöpf mu. sein!" stieß Gladys hervor.

„Welch' eine niedrig berechnende Han. weise!" stimmte ihre Schwester bei.

„Ich hätte nie gedacht, daß sie Morgen Rupert so hintergehen ließe," vollen. derte seine Mi.

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Dienst, Gelsenkirchen.

Vormittagsschulen verlegt werden soll. Abg. Wedell-Piesdorf beantragt, diesen Antrag der die Unterrichtscommission zu verweisen, indem er constatirt, daß die Conservativen diesem Antrage sympathisch gegenüberstehen. Abg. Drawe begründet seinen Antrag mit dem Notstande, daß die Kinder in der Mittagszeit oftmals den weiten Weg nach Hause nicht zurücklegen können. Es habe sich die Privatwohlthätigkeit durch Verabreichung warmer Speisen eintreten müssen. Durch die in ihm beantragte Einrichtung würden auch die Schulversäumnisse und andere Uebelstände mehr verhindert werden, z. B. übermäßige Hitze im Sommer, Dunkelheit im Winter während der Nachmittagsstunden. Abg. Lohren hält es für denklich, die Schullast vom Executor beitreiben zu lassen, dadurch werde eine Aversion gegen die Schule erzeugt. Es lasse sich nicht bestreiten, daß Millionen, die der Landmann in die Schule [illegible] viel weniger ihm, als der Industrie zu [illegible] gekommen. Ueberblicke man den Etat der Provinzialverwaltungen, so finde man, daß zwei [illegible] der Gesamtsumme den Schuletat bilden. Auf eine Erleichterung der Gemeinden nach dieser Richtung hin müsse Bedacht genommen werden. So gewaltige Aufgaben aber können nicht ohne Hilfe des Reichs erfüllt werden. Abg. Dr. Windthorst: Wir sollten uns lieber auf Sparsamkeit legen, statt vom Reiche zu verlangen, was weder durch directe noch indirecte Steuern aufgebracht werden könne. Die Kreisschulinspectoren dieses [illegible] lässig; er werde dagegen stimmen. Die Schulinspection gebühre den Geistlichen. Das Amt der Kreisschulinspectoren sei ihm um deswillen lange [illegible] leider, weil es die Lehrer in den Kampf der evangelischen Kirche treibe. Erwünscht würde es ihm sein, zu erfahren, in welchem Verhältnis die katholischen Inspectoren angestellt sind, damit wir wissen, wie es mit der Parität der Confessionen auf diesem Gebiete aussieht. Cultusminister v. Goßler konstatirt, daß sich die Kreisschulinspectoren als ein tüchtiges und brauchbares Instrument erwiesen haben. Aus den Reihen der Geistlichen ließen sich vielfach die nötige Zahl Schulinspectoren nicht finden, weshalb es nötig war, mit einer Mehrforderung an das Haus heranzutreten. Die Ausdehnung der Schulaufsicht werden genehmigt und ihr wohlwollende Wünsche [illegible] Drawe an die Unterrichtscommission Darauf wird die Weiterberatung des Gesetzentwurfs auf den Abend vertagt.

Abendsitzung.

§§ Berlin, 6. Februar.

Die Debatte über die Schulaufsichtskosten wird fortgesetzt. Abg. D. Kolberg monirt, daß in seiner ermländischen Heimat kein einziger Geistlicher mit Verwaltung von Schulinspectionen herangezogen werde. Abg. Stöcker beklagt sich über die Behandlung der Schulinspectoren mit Schreibwerk. Minister v. Goßler entgegnet, daß die Herren Kreisschulinspectoren ihr Amt in den reinsten Dingen vielleicht etwas zu streng auffassen. Er sei im Uebrigen gern bereit, begründete Beschwerden in dieser Beziehung Abhülfe zu schaffen. Abg. Dr. Mosler beklagt gleichfalls den Ausschluß der Geistlichen von der Schulinspection und von der Erteilung des Religionsunterrichts; der Grund hierfür liege aber weniger an dem Herrn Minister, als vielmehr an den Bezirksregierungen. Im Rheinlande seien die katholischen Geistlichen fast durchweg von der Kreisschulinspection ausgeschlossen, während dieselbe evangelischen Geistlichen übertragen werde. Abg. Dirichlet konstatirt, daß die Gemeindevorsteher ebenso mit Schreibgeschäften belastet seien, als die Localschulinspectoren. Abg. Dr. Windthorst betont, daß die staatliche Schulaufsicht wesentlich gegen die katholische Kirche gerichtet sei. Minister v. Goßler erklärt, daß während seiner Amtsverwaltung die Zahl der zur Schulinspection zugelassenen Geistlichen fortwährend im Steigen begriffen sei; unter ihnen befänden sich im Regierungsbezirk Trier 30 Geistliche als Schulinspectoren im Nebenamte. In jeden Fall sei es falsch der Unterrichtsverwaltung die Absicht einer Benachteiligung der katholischen Teilung unterzuschieben. Die einzelnen Positionen des Gehalts genehmigt, dann vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag.

§ Berlin, 7. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses befürwortete von Gottberg-Puttendorff Einführung des Handarbeits-Unterrichts in die Volksschulen, fand aber damit wenig Anklang. Von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Schulen heute schon überlastet seien. Cultusminister v. Goßler erklärte, die Regierung die Bestrebungen Schenckendorffs anerkenne und fördere, daß aber die Einführung des Handarbeitsunterrichts in die Landschulen nicht möglich sei. Abg. Stöcker beantragte, auch in den Fortbildungsschulen nicht obligatorischen Characters die Erteilung des Unterrichts während der Stunden des Hauptgottesdienstes zu untersagen. Der Antrag wurde von den Abgg. v. Heeremann und Dr. Windthorst im Interesse der Erhaltung eines gesetzlichen Sonntags befürwortet, von den Abgg. Dr. Natorp, v. Zedlitz-Neukirch und Dr. Langerhans aber bekämpft, weil durch den Antrag der Fortbildungsunterricht überhaupt unmöglich gemacht und in das Selbstbestimmungsrecht eingegriffen werde. Cultusminister v. Goßler wird dem Antrage soweit möglich Rechnung tragen, bat aber, keinen Stein auf ihn werfen zu wollen, wenn dies nicht in vollem Maße möglich sein werde. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich der Antrag des Abg. v. Zedlitz, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers, über den Antrag Stöcker zur Tagesordnung überzugehen, mit 171 gegen 131 Stimmen abgelehnt, der Antrag Stöcker aber in [illegible] und darauf die Weiterberatung auf [illegible] Pacht[illegible]

Amtliches.

* Dem bisherigen Commissarius für die bischöfliche Vermögens-Verwaltung der Diöcese Münster, Regierungsrat Himly, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* Der bisherige Professor an der technischen Hochschule in Darmstadt, Dr. Rodenberg, ist zum etatsmäßigen Professor an der kgl. technischen Hochschule in Hannover ernannt worden.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 7. Febr. Die **Zerwürfnisse** in der **Centrumspartei,** auf welche jetzt wieder durch allerlei Kundgebungen und Andeutungen einiges Licht fällt, gehen von dem allen fundamentalen Gegensatz einer im Grund liberalen, bisweilen sogar radicalen und einer reactionären Richtung aus. Jahrelang sind diese Gegensätze durch die beim Centrum alles beherrschende Kirchenfrage und die Stellung der Ultramontanen als einer Partei der systematischen und consequenten Opposition sowie auch durch sehr energische Disciplin zrrückgedrängt gewesen. Jetzt, wo die kirchliche Erregung einigermaßen abgeschwächt ist, und die Partei bis zu einem gewissen Grad als Stütze der Regierungspolitik auftritt, drängen sich jene alten Gegensätze wieder hervor, und es wird nichts helfen, daß man vorlaute Stimmen mit barschen Worten einzuschüchtern sucht. In demselben Augenblick, wo der kirchenpolitische Kampf aufhört, verschwindet auch die Centrumspartei; sie löst sich in ihre sehr verschiedenartigen Bestandteile auf und verstärkt auf der einen Seite die reactionären, auf der andern die radicalen Elemente. Denn diese Partei hat kein anderes zusammenfassendes Band als einzig die Kirchenfrage und höchstens noch einen ausgeprägten particularistischen, einheitsfeindlichen Zug. Bei fast allen großen politischen oder wirtschaftlichen Fragen, welche in den letzten Jahren zur Entscheidung standen, ging das Centrum in heller Spaltung auseinander. Das Doppelgesicht dieser Partei zeigt sich nirgends deutlicher als in ihrer Wahl-Tactik. In dem einen Wahlkreis werden conservative, in dem andern fortschrittliche Candidaten ohne Bedenken über die innere Unwahrheit einer solchen Haltung unterstützt. Noch wird augenblicklich das äußere Band, das die Partei locker umschlingt, aufrecht erhalten; noch ist ja der kirchenpolitische Kampf nicht ganz erloschen. Innerlich aber ist die Centrumspartei längst gespalten und zerrüttet, mehr als irgend eine andere, nnd daß sie auch formell auseinanderfällt, ist nur eine Frage der Zeit und allem Anscheine nach einer gar nicht mehr fernen Zukunft. Unsere Parteiverhältnisse und unser ganzes politisches Leben können dadurch nur gewinnen, indem sie einfacher und gesunder werden.

NLC. Der von dem Abg. Walther erstattete sehr umfangreiche Bericht der **Justizcommission** über den Antrag Windthorst betreffend das **Regulativ vom 1. Mai 1883 über die Zulassung zum höheren Justizdienst,** ist jetzt erschienen und wird in juristischen Kreisen nicht geringes Interesse erregen. Während der Abg. Windthorst bekanntlich beantragt hatte, den Justizminister zu ersuchen, das Regulativ zurückzuziehen, wurde in der Commission mit allen gegen eine Stimme beschlossen, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, nachdem sowohl hinsichtlich der Gesetzmäßigkeit als der Zweckmäßigkeit des fraglichen Regulativs die eingehendsten Beratungen stattgefunden hatten. Die Gesetzmäßigkeit wurde schließlich einstimmig anerkannt, und auch bezüglich der Zweckmäßigkeit wirkten die Ausführungen des Justizministers so überzeugend, daß sich kaum ein Widerspruch mehr in der Commission erhob.

* **Berlin**, 7. Februar. Die Petitionscommission überwies einen Antrag der Mitglieder des Knappschaftsvereins in Mülheim a. d. Ruhr, die Verhältnisse des Vereins durch Gesetzgebung anderweit regeln zu wollen, an die Regierung als Material für die in Aussicht genommene Gesetzgebung.

** Dieser Tage begiebt sich der Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, nach Friedrichsruh, um mit dem Reichskanzler über, auf die bevorstehende Reichstagssession bezügliche Angelegenheiten zu beraten und den Termin der Reichstagseröffnung festzustellen. Nachdem der Referent des Bundesratsausschusses für das Actiengesetz, bayerischer Ministerialrat v. Kastner, nach Berlin zurückgekehrt ist, werden die Beratungen über diese wichtige Materie nunmehr beginnen. Auch wird angenommen, daß nächste Woche die Ausschußberatungen über die Unfallversicherungsvorlage beginnen werden. Heute hielt der Bundesrat eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung unter Andern standen: Der zwischen dem deutschen Reiche und Belgien abgeschlossene Vertrag über den Schutz des literarischen Eigenthums, die bei der Weltausstellung zu Melbourne in Australien über die vom Reichstage bewilligte Summe hinaus entstandenen Mehrkosten und ein Bericht über die seiner Zeit erfolgte Verhaftung des socialdemocratischen Reichstagsabgeordneten Dietz.

** Zwischen Deutschland und der Türkei sind Verhandlungen im Gange, die eine Umgestaltung des türkischen Zolltarifs bezwecken, welche dann als Grundlage für den Abschluß eines neuen Handels-Vertrags dienen soll.

** Dem neulich erwähnten Projecte eines Schlußgliedes der Berliner Stadtbahn ist ein offizieller Character nicht beizulegen. Von berufener Seite wird constatirt, daß im Ministerium [illegible] ein solches Project nicht ausgearbeitet worden ist. Demgegenüber will es wenig besagen, wenn das „Berl. Tagebl." dabei beharrt, daß es sich hier keineswegs um ein von unberufener Seite eingereichte Project, sondern um einen Plan handle, welcher im Ministerium selbst auf direkte Anregung des Herrn Ministers ausgearbeitet und bis ins kleinste bereits fertig gestellt worden sei. Uebrigens wäre es nicht unmöglich, daß ein solches Project von privater Seite lediglich zu Speculationszwecken aufgestellt worden wäre. — Heute vor zwei Jahren wurde die Berliner Stadtbahn dem Verkehr übergeben. Im Betriebsjahr 1882/83 wurden ca. 8 400 000 Personen befördert. Während der Hygiene-Ausstellung wuchs die Frequenz ganz bedeutend. In den 5 Monaten von Mai bis September (den Ausstellungsmonaten) benutzten über 5¼ Mill. Menschen die Stadtbahn.

** Ueber den Stand der Erforschungsreisen in Afrika sind der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin folgende Mitteilungen zugegangen: Dr. Bohndorff, der Begleiter Junkers, ist auf der Rückreise nach der Heimat begriffen. Aus dem Sudan verlautet, daß der holländische Reisender Jean Maria Schuver ermordet sei; auch Dr. Ernin Bey droht Gefahr, da er von den Scharen des Madhi abgeschnitten ist und mit seiner kleinen Macht schwerlich langen Widerstand wird leisten können. In dasselbe Gebiet, welches Dr. Fischer bereist hat (Massai-Land) beabsichtigen noch einige andere Forscher zu gehen, nämlich Johnston, der vom Congo zurückkommt, Chavanne (vom Niger-Bioue aus), Dr. Passavante (vom Camerun) und der Italiener Massati (von Monbuttu den Uélla abwärts).

* Nach einem Berliner Telegramm des „Newyorker Herald" sind Unterhandlungen nahezu zum Abschlusse gelangt, denen zufolge die Souveränetät Spaniens über die Sulu-Inseln im Philippinen-Archipel von Dentschland und England förmlich anerkannt werden wird. Spanien läßt dagegen alle Ansprüche auf den nördlichen Teil der Insel Borneo fallen. Die Ansprüche Spaniens auf die Carolineninseln sollen ebenfalls bald anerkannt werden.

* **Darmstadt**, 7. Februar. In der gestrigen Sitzung der zweiten hessischen Kammer wies der Staatsminister von Starck in Beantwortnug der Interpellation des Abgeordneten Racke über die kirchenpolitische Lage darauf hin, daß Baden keine Analogie biete, da dort die Anzeigepflicht stets erfüllt worden sei und die Examenpflicht in den Vordergrund getreten sei. Die Regierung habe dem preußischen Gesetze vom 30. Juni 1883 die größte Bedeutung beigelegt und würde in der Lage gewesen sein, eine bezügliche Gesetzvorlage zu machen, wenn das preußische Gesetz die Folge gehabt hätte, daß die katholische Geistlichkeit die Anzeigepflicht ausübe. Wegen der Wiederbesetzung des Mainzer Bischofsstuhles könne die Regierung die Initiative nicht ergreifen, da das Capitel von Rom aus angewiesen worden sei, keine neue Candidaten-Liste vorzulegen. Der neue Candidat müsse die Sicherheit geben, daß die Anzeigepflicht, soweit sie verlangt werde, auch erfüllt werde. Die Verhandlungen mit den päpstlichen Diplomaten im Jahre 1882 seien resultatlos gewesen; im Jahre 1883 sei von Rom aus wegen neuer Unterhandlungen angefragt worden, der Staat habe damals seine Bereitwilligkeit zu solchen erklärt und sei auch heute noch jeder Zeit bereit, in Unterhandlungen einzutreten. Die Verhandlung über die Antwort des Ministers wurde vertagt.

* **Darmstadt**, 7. Febr. Die zweite Kammer lehnte den Antrag anf directe Wahl bei den Landtagswahlen mit 29 gegen 12 Stimmen ab.

* **Pest**, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten Tisza mit 171 gegen 131 Stimmen, die Mischehen-Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen und die Regierung zu beauftragen, zur Regelung der Frage zu passender Zeit dem Reichstage eine entsprechende Vorlage zu machen.

* **Paris**, 6. Febr. Die Enthüllungen über die Unterhandlungen der französischen Regierung mit dem Vatican haben, wie man der „K. Z." schreibt, in der Provinz einen sehr schlechten Eindruck gemacht und äußert namentlich die gambettistische Presse offen ihre Unzufriedenheit.

* **New-York**, 6. Februar. Im Ohiogebiete sind infolge heftiger Regengüsse und des Schmelzens des Schnees Ueberschwemmungen eingetreten; die Flut steigt stetig, der Bahnverkehr ist unterbrochen; großer Verlust an Eigentum ist entstanden. Nach Berichten aus Virginien, West-Pennsylvanien und Ohio stehen infolge der Ueberschwemmung die Mühlen still. Auch in Louisville und Pittsburg ist großer Schade angerichtet. In Cincinnati wird eine stärkere Flut befürchtet, als im letzten Jahre.

* **New-York**, 7. Februar. Nach bis Mitternacht eingegangenen Berichten nehmen die Wasserfluten im Westen zu. Der in Pittsburg angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Gegen 5000 Personen sind obdachlos und vorläufig in öffentlichen Gebäuden untergebracht worden.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 8. Febr. Einer allgemeinen Verordnung betreffend die Beschränkung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen zufolge, wird diesseits auch die Anordnung getroffen, daß der Postdienst nicht mehr von 5—8 ausgedehnt, sondern auf 5—7 Uhr an Sonn- und Feiertagen einzuschränken sein wird.

* Unsere Leser werden sich des Vorfalles noch erinnern, daß die Frau eines hiesigen Arbeiters, welche s. Z. sich an der Wallfahrt nach Kevelaer beteiligt, ein Bein gebrochen hatte, sodaß dieselbe jetzt noch arbeitsunfähig ist. Alle Verwendungen an das kgl. Eisenbahnbetriebsamt zu Crefeld behufs Schadenersatz sind erfolglos geblieben und wird jetzt ein Proceß angestrengt, weil das Unglück dadurch herbeigeführt worden sei, daß der Transport der Wallfahrer nach Cevelar in Vieh- beziehungsweise Güterwagen stattgefunden habe.

* Die Erneuerung der Lose zur ersten Klasse der 170. Königl. preußischen Lotterie muß mit Vorlegung der Lose der vierten Klasse vorhergehender Lotterie am Dienstag, den 12. d. Mts., bis abends 6 Uhr geschehen.

* Im Anschluß an die Mitteilungen von den Uebungen der Ersatzreserve ist noch zu erwähnen, daß sie bei der Artillerie ungefähr Anfang September beginnen. Für die dritte vierzehntägige Uebung, zu welcher Pioniere noch nicht herangezogen werden, bleibt die Zeitbestimmung noch vorbehalten. Uebungen schifffahrttreibender Mannschaften gegebenenfalls mit Nachübungen für alle drei Categorien, werden erst im Winterhalbjahr 1884/85 stattfinden. Zur zehnwöchentlichen Uebung sollen nach dem Plane 15 500 Mann, zur vierwöchentlichen 10 000 und zur vierzehntägigen 8500 Mann eingezogen werden.

)(**Schalke**, 8. Febr. Zur Wahl eines Wahlmannes für die dritte Abteilung des zweiten Urwahlbezirks der Gemeinde Heßler-Hüllen hatten sich am vergangenen Montag Wähler nicht eingefunden. Zur Vornahme der Wahl ist deshalb seitens des Herrn Amtmann auf Montag, den 11. cr., Morgens 10 Uhr, ein neuer Termin im Wilhelmsgarten anberaumt worden.

)(**Schalke**, 8. Febr. Ein Mohr auf dem Kutscherstitze eines Zweispänners ergötzte gestern Nachmittag auf der Friedrichsstraße unsere liebe Schuljugend gewaltig. Der schwarze Geselle, augenscheinlich mit „Europas übertünchter Höflichkeit", wie auch mit dem Lenken eines Gespanns nicht seit gestern erst bekannt, kutschirte wohlgemut seinen Wagen und rauchte vergnüglich seinen „Havannah-Ausschuß."

* In **Kaukau** bei Herne beschloß der Gemeinderath die Erbauung einer Armenanstalt. Nebenbei soll das Gebäude eine Wohnung für den Gemeindepolizeibeamten, eine Leichenkammer, einen Raum zur Unterbringung der Feuerlöschgeräthe und ein Arrestlocal enthalten.

* In **Annen** bei Dortmund erschien auf dem Standesamte ein Mann, welcher anzeigte, daß sein Nachbar an einem Schlagflusse gestorben sei. Mittlerweile stellt sich heraus, daß er selbst der Mörder ist. Der Nachbar ist nicht an einem Schlagflusse, sondern infolge eines Schlages mit einem Dreschflegel gestorben.

* Bei **Cappenberg** ist der fast 70 jährige Briefträger Kortenbrauk, welcher fast ein ganzes Menschenalter hindurch 1—2 mal täglich den Weg nach Lünen gemacht, von einem Menschen überfallen, welcher ihm den Revolver auf die Brust hielt und „Geld oder Leben" forderte. Der Briefträger sagte, Geld habe er nicht. Dann die Tasche her, erklärte der Raufbold, der sich unter einem Parapluie versteckt hielt. Es fielen 4 Schüsse auf den Briefträger, die fehlgingen und ein Schuß traf ihn auf den Lederriemen. Dem Raufbolde wird man auf die Spur kommen.

* In **Langenberg** stieg in ein Coupee 3. Klasse zu einem Schüler der landwirtschaftlichen Schule zu Wülfrath ein Mann von 40—45 Jahren. Letzterer drang in den Schüler ein, zu erfahren, wohin die Reise gehe. Als beide in Newiges ausstiegen und einen Weg zu Fuß zusammen gegangen waren, frug der Mann den Knaben, wie viel Uhr es sei. Der letztere gab bereitwilligst Auskunft, wobei der Mann ihm die Uhr entriß und die Flucht ergriff. Er wurde eingeholt. Nach langem Ringen gelangte der Schüler wieder in den Besitz der Uhr. Auf der weitern Verfolgung hat der Mann noch mehreremale auf den Schüler geschossen und entkam dann im Felde.

* Die Schulinspection des Kreises **Hamm** ist Herrn Pfarrer Hengstenberg in Rhynern übertragen worden.

* Des Königs Majestät haben die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Westfalen zum 27. April d. J. nach der Stadt **Münster** zu genehmigen und den Ober-Präsidenten v. Hagemeister in Münster zum Commissarius, den Kammerherrn und Erbmarschall der Grafschaft Mark, Freiherrn v. Bodelschwingh-Plettenberg zu Haus Bodelschwingh, zum Marschall und den Kammerherrn Freiherrn v. Landesberg-Steinfurt zu Drensteinfurt zum Stellvertreter des Marschalls für den erwähnten Provinzial-Landtag zu ernennen geruht.

* In **Münster** verschied, fast 83 Jahre alt, Dr. Christoph Bernard Schlüter, seit 1827 Docent und seit 1848 außerordentlicher Professor der Philosophie an der dortigen Academie.

* Der Ort des „Exils," in welchem der Bischof von **Münster** so lange weilte, ist endlich bekannt geworden: es war ein Kloster im Limburgischen, von dem aus der Bischof seine Rückkehr nach Münster angetreten hat. Schon vor einigen Tagen hat der „Westf. Merkur" angedeutet, daß es nicht allen exilirten Bischöfe so gut gehabt hätten, wie Dr. Blum von Limburg, der die Gastfreundschaft des Fürsten Löwenstein auf dem Schlosse Haid genoß.

* Das 2. westfälische Infanterieregiment Nr. 16 wird in Kurzem aus Köln nach **Paderborn** verlegt werden.

* In **Wesel** wurde infolge von kleinern Reibereien ein junger Mann mit einem Messer gestochen.

* In **Düsseldorf** müssen laut Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten die dienstlich anwe-

senden Referendare von jetzt an in den Sitzungssälen der resp. Abteilungen des königlichen Land- resp. Amtsgerichtes in schwarzem Frack und dito Beinkleid erscheinen.

* In **Elberfeld** wird das Vergnügungslocal Johannisberg wahrscheinlich parcellenweise verkauft werden.

* Die „K. Nachr." schreiben: „In Ewigkeit Amen." Zu der Haushälterin eines katholischen Geistlichen in **Köln** kamen dieser Tage zwei Strolche und forderten ein Almosen. Sie erhielten auch eine Kleinigkeit, waren aber keineswegs damit zufrieden, fingen an auf geizige Pfaffen zu schimpfen und verlangten in barscher Weise „mehr Geld!" Da kommt der durch die Unterhaltung aufmerksam gewordene Geistliche, ein riesig starker Mann, die Treppe herunter, überschaut sofort die Situation, knöpft den Rock zu und — merkwürdig — die Mienen unserer Taugenichtse verändern sich plötzlich, sie stammeln ein „Gelobt sei Jesus Christus" hervor. Mit den Worten: „In Ewigkeit Amen" bekommen die Kerle ein paar hinter die Ohren, daß sie Reißaus nehmen. Doch die Püffe fallen noch immer hageldicht, und bis auf die Straße hinaus sausen die kräftigen Schläge noch um ihre Ohren. Das vorübergehende Publicum freute sich, daß die Bösewichter einmal dem richtigen Manne unter die Finger geraten waren, aber den Unholden klingt's heute gewiß noch in die Ohren: „In Ewigkeit Amen".

* In **Bonn** soll die Neubesetzung der Stelle eines städtischen Capellmeisters vor sich gehen. Maßgebende Factoren haben zuwege gebracht, daß Herr Wolff, früher Professor der Musik zu Marburg, ein geborener Crefelder, aus Wiesboden gewählt worden ist.

* Nach erfolgter polizeilicher Abnahme soll die Bahn von **Kreuztkal** nach **Hilchenbach** nunmehr am 8. d. M. eröffnet werden; sicher freudig begrüßt von den vielen Interessenten, die schon lange auf die Vollendung dieser Bahn geharrt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 7. Februar. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo		15 40
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „		13 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „		— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 80	„ 2. „ „ „ „		— —
	2. „	12 80	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo		3 60
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo		34 00

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 68 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 69 50
Preßkuchen per 1000 Kilo 137
Kleien per 50 Kilo 5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . — —

Glasgow, den 7 Februar. 3 Uhr 5 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 8d.

Börse zu Düsseldorf.

Coursbericht vom 7. Februar 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

A. Kohlen und Coaks. Mark.

Förder-Gaskohle	7,20—8,00
Flammkohle	5,60—6,50
Fettkohle	5,40—6,20
Magerkohle	4,80—6,00
Stückkohle-Flamm	7,60—8,60
Fettstückkohlen	7,10—8,00
Gewaschene Nußkohle I	7,50—8,40
II	6,60—7,60
(Fett) III	5,60—6,60
Gruskohle	3,00—3,60
Coakskohle	4,00—4,60
Coaks I. Qual.	7,80—11,00
„ II. „ (Kleincoaks)	7,00—8,00

B. Roheisen.

Spiegeleisen Ia	60,00
Weißstrahliges Eisen I. Qual.	49,00—51,00
Luxemburger Roheisen	36,00—37,00
Holzkohlenroheisen	— —
Gießereieisen I. Qual.	69,00
„ II. „	64,00
„ III. „	55,00
Span. Gießereisen, Marke „Mudela" loco Ruhrort incl. Zoll	76,00—78,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	54,00—55,00
Engl. Bessemer Eisen, Nr. 3. loco Verschiffungshafen	sh. 46,6—47,6
Span. Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam	sh. 55,00—56,00
Deutsches Bessemer Eisen	55,00—56,00

C. Stabeisen (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen	115,00—120,00
Feinkorneisen	140,00

D. Bleche (Grundpreise).

Gewöhnliche Bleche	160,00
Kesselbleche	170,00
Dünne Bleche	160,00—165,00

E. Draht.

Walzdraht (Stiftdrahtqualität)	122,00—124,00

Das Kohlengeschäft ist still, vorzugsweise in Hausbrand und auch in Fettkohlen macht sich stärkeres Angebot bemerkbar; dagegen hat das Geschäft in Gas- und Flammkohlen sich nicht geändert, in diesen Sorten behaupten sich die Preise und ist auch nicht Aussicht vorhanden, daß dieselben nachlassen werden. Roheisen wird, freilich bisher ohne Aufbesserung des Preises, williger genommen. Die Walzwerke, bei denen namentlich für Stabeisen die Aufträge bereits seit December reichlicher einlaufen, scheinen die Zeit als geeignet zu erachten, sich bezüglich ihres Bedarfs an Roheisen zu decken.

Berliner Börse.

Berlin, den 7. Februar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,75
do.	4	102,60
Staats-Anleihe 1868	4	101,70
„ 1850, 52, 53 62	4	101,70
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	85,25
„ Silberrente	4⅕	67,75
„ Papierrente	4⅕	67.30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—	—
Rheinische, abgestempelte	0	—	—
„ L. B. (gar.)	0	102,50	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	100,80
Russische Staatsbahn	0	5	126,40

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	97,70
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,75
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,50
„ Lit. C.	3½	95,50
„ IV. Serie	4½	104.00
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,90
„ VI. Serie	4½	105.25
„ VII. Serie conv.	4½	103,50
„ VIII. Serie	4½	103,70
„ IX. Serie	5	103,50

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		106,25
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		89 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	—	—
Bergisch-Märkische Bank	0		118,30
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0		123 00
Berliner Makler-Verein	0		105,50
Cölnische Wechs.- und Bank	0		93,25
Deutsche Bank	0		145,40
„ Hypotheken-Bank	60%	0	89,50
„ National-Bank	0		107,00
Disconto-Commandit	0		195,60
Dortmunder Bank-Verein	0		97,90
Essener Credit-Anstalt	0		97,00
Nationalbank für Deutschland	0		97,40
Norddeutsche Bank	0		153.00
Preußische Boden-Credit-Bank	0		102,00
Reichsbank	0		148,70
Schaaffhausener Bank-Verein	0		91,25

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0		39,10
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0		135,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0		80,50
„ „ Lit. B.	0		44 90
Bochumer Gußstahlfabrik	0		93,90
Borussia, Bergwerk	0		118,00
Bonifacius Bergwerk	0		66,00
Cölner Bergwerks-Verein	0	—	—
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—		18,90
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—		52,50
„ Oblig.	0		103,50
Dortmunder Union 600 Mark	0		11,25
„ „ 400 „	0		17,50
„ „ 300 „	0		24,00
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0		83,00
„ Part.-Obligation	0		108,50
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0		116,25
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0		68,00
Harkort Bergwerk	0		62.00
„ Maschin.	0		35,00
Harpener Hütten	0		95,50
Hibernia u. Shamrock	0		91,25
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0		30,00
do. zusammengen.	0		60,10
Louise Tiefbau	0		41,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0		60 60
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0		193,75
Mechernicher	0		167,00
Oelheim Petroleum. 80%	—		40,10
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.			
„ Lit. B.	0		
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0		
Westfälische Draht-Industrie	0		
„ Union	0		
Rhein.-Westf. Industrie	—		

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	
Sovereigns per Stück	
20 Francs-Stück per Stück	
Gold-Dollars per Stück	
Imperials (halbe) per Stück	
Imperials per 500 Gr.	1
Englische Banknoten 1 Lstr.	
Französische Banknoten per 100 Fr.	
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	
„ Silber-Coupons	
Russische Banknoten per 100 Rubel	
„ Zoll-Coupons	20

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 17 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

7. Februar	Bar. 763 mm.	Therm. +	3°R.
8. Februar	„ 758 mm.	„ +	5°R.

** Wilhelmsdorf.

Zu unserer Notiz über die Generalversammlung am 15. Jan. cr. sind wir imsta noch einige interessante Ergänzungen und D zu bringen, welche in Zahlen beredter übe Ausdehnung und Bedeutung dieser Arbeiter-Co sprechen als lange Berichte.

Vom 17. August 1882 (dem Tage der öffnung) bis 31. December 1883 betrug d samte Einnahme und Ausgabe M. 249 51 Pfg. bei einem Kassenbestand M. 1666,64 am 1. Januar 1884. Die Ha Einnahmen waren: Unverzinsliche Darlehen westf. Stände: M. 51 000, der rheinischen Stä M. 10 000, von Privatpersonen M. 5580, Capital zu 4½% verzinslich von M. 80 Hauscollecte in Westfalen M. 45 595, Liebesg M. 24 454, Schenkung des Kronprinzen aus Jubiläumsgabe M. 10 000, Rückerstattung Kleiderschulden durch die Colonisten M. Beiträge von westfälischen Städten, Kreisen Gemeinden M. 7932, Naturalgaben von be barten Gemeinden im Werte von ca. M. 3 Die Haupt-Ausgaben betrugen: M. 3 ankauf M. 63 973, für Bauten M. 2 Inventar und Betten für 360 Colonisten 26 800, landwirtschaftliche Bauten und In M. 22 044, Kleidung der Colonisten M. 2 Verpflegung der Colonisten nebst Genera

Bekanntmachung.

Bei der am gestrigen Tage von der 1. Abteilung in der Gemeinde Hüllen vorgenommenen Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten an Stelle des verstorbenen Herrn W. Schulte-Hüllen für den Rest der Periode 1884—1889 incl. ist der Müller Herr Clemens Sperber erwählt worden, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringe.

Schalke, den 7. Febr. 1884.

Der Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der zum 2. Beigeordneten für das hiesige Amt ernannte Rentner Herr H. Schulte Bulmke hierselbst heute in sein Amt eingeführt und eidlich verpflichtet worden ist.

Schalke, den 5. Februar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Geld gefunden.

Der Eigentümer wird aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb 3 Monaten auf dem Polizeibureau hierselbst zu melden.

Herne, den 7. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Schäfer.

Frischer Wasser- und Weißkalk

stets vorrätig in meiner **Kalkbrennerei** in **Schalke**.

G. Liborius.

Den Besuchern des am **Samstag, den 9. d. M.** im Locale des Herrn **Hermann Stallberg** in Schalke stattfindenden **Concerts** zur gefälligen Beachtung, daß am gedachten Tage von 11 Uhr abends ab der Omnibus des Herrn **Elverfeld** zur Fahrt nach Gelsenkirchen und Schalke zur Verfügung steht.

Das Comitee.

Toilette-Abfall-Seife
per Pfund **60 Pfg.**
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund **70 Pfg.**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
A. Springorum.

Einige Herren
finden in einem Privathause **gut möblirte Zimmer** mit **voller Pension**. Näheres sagt unter Nr. 207 die Exp. d. Bl.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
Xl. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. Xl. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Stahl- und Bleifedern
vorrätig bei **F. Dienst.**

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus **Herford**; **Oeynhauser-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;**
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
sowie **gute Colonialwaren** zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
penf. Betriebsführer.



Eine große Partie kleiner und großer **Faselschweine** angekommen bei
Friedrich Büscher,
Rhein-Elbestraße 9.

Die **Süddeutsche**
Butter-Exporthandlung
in **Ulm a. Danau**
versendet per Post unter Nachnahme franco Porto und Packung in **täglich** aus **den Sennereien** eingehender **frischer feinschmeckender** Ware
netto 9 Pfd. **feinste Süßrahmtafelbutter** (auch auf Wunsch leicht gesalzen) zu **M. 9,75,**
netto 9 Pfd. **feine Landbutter,** Kernware, nur gesalzen, zu **M. 8,50**
bis auf Weiteres.
Ulm, im Februar 1884.

Unentgeltlich verf. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit u. ohne Vorwissen vollst. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg,** Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Ziehung 18./21. Febr. 84. Ulmer Dombau-Lose **Geldgew.** 75000 M. 2c. bar ohne Abzug. **Nur** Original-Lose versende incl. fco. Zusendung von **Los** und **amtl.** Gew.-Liste geg. **Einf.** v. M. 4 p. Stück, 10 Stück 37 M. Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer, Köln.**

Schweine-Lan
zu sind
Gelsenkirchen.
Außerordentliche
Haupt-Versammlung
Sonntag, den 10. Febr. cr.,
nachmittags 4 Uhr.
im Locale des Herrn **Eikelkamp,**
Hermannstraße Nr. 8.
Tagesordnung:
Beratung und Beschlußfassung der abgeänderten Statuten.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Commission.

Evangl. Arbeiterverein
Schalke.
Sonntag, den 10. Febr. cr.
nachmittags 3½ Uhr:
Generalversammlung
im Saale des Herrn **W. Deck**
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. **Vortrag:** Ueber den Schwindel mit Geheimmitteln von Pastor Hirsch aus Lindorf.

Die Mitglieder werden gebeten sich an diesem Vortrag recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Gesangverein Concordia
Bulmke.
Sonntag, den 10. Febr. cr.,
nachmittags 2 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Zahlung der Beiträge und sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Evangl. Arbeiterverein
Ueckendorf.
Sonntag, den 10. Febr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslocale bei Herrn Wirt **Stalberg:**
monatl. Versammlung.
Nach derselben:
Vortrag des Herrn L. Fischer über die Notwendigkeit der Reformation.
Der Vorstand.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke,** **Köln,** Mittelstraße 1. (12 Uhr morgen 4 Uhr

…01564. Im einzelnen verteilen sich die …ten für die 108843 Pflegetage der 1584 …onisten (Nahrung, Wohnung, Kleidung) per …f auf M. 2. Die cultivirten 115 Morgen …nd (à M. 50 im Ankauf, durch Melioration … M. 200 gebracht) ergeben eine Wertsteigerung … M. 17400; die 50 Morgen Rieselwiesen …nkaufspreis M. 100, jetziger Wert M. 400) …e Erhöhung auf M. 15000. Zusammen … 32400. Durch Wegebauten, Pflanzungen, …rten ist der Gesamtwert um ca. M. 7600 ge…gen, sodaß die Gesamtvermehrung des Boden…rtes auf M. 40000 anzuschlagen ist. Dadurch, …ß viele Colonisten in den Werkstätten, Contoren 2c. … Anstalten für Epileptische gearbeitet haben, …amen 21900 Pflegetage in Abzug, so daß …ilhelmsdorf allein mit 86943 Pflegetagen die …rundverbesserung von M. 40000 erreicht hat. …as giebt immer noch per Tag und Kopf einen …schuß von M. 0,41, in Summa M. 54273.

Die Activa der Colonie bestanden: im …Grundbesitz M. 75000, Inventar und Neubauten …M. 82931, Melioration des Bodens M. 40000, …n Summa M. 197931.

Die Passiva: Unverzinsliche Darlehne …M. 66550, verzinsliche Darlehne M. 80450, …noch nicht abgetragene Kauffumme M. 15000, …n Summa M. 162000. Also gegenwärtiger …Vermögensstand M. 35931.

Unter den 1584 Colonisten befanden sich 1093 …Handwerker und Kaufleute und nur 491 Hand…und Fabrikarbeiter. Unbestraft waren 890, bestraft …94, und zwar mit Zuchthaus 61, mit Haft und …Detention 379. Der Confession nach zählten die …evangelischen 961, die Katholiken 616 und die …Israeliten 7. Auf Westfalen kamen 660 mit …418 Pflegetagen, auf Rheinland 378 mit …1571 Pflegetagen, Hessen-Nassau 59 mit 4574 …Pflegetagen, Provinz Sachsen 55 mit 4113 Tagen, …Königreich Sachsen 35 mit 2757 Tagen, Waldeck …1 mit 1191 Tagen, Brandenburg 84 mit …377 Tagen, Lippe-Detmold 47 mit 3889 Tagen, …Bremen 12 mit 882 Tagen u. s. w.

Am 1. Januar 1884 zeigte die Colonie …folgenden Bestand: Westfalen 180, Rheinländer …95, Lippe-Detmold 15, Hessen 11, Ostpreußen …und Baiern je 6, Brandenburger 7, Hannoveraner …Thüringer 3, Ausländer 3. Aus dem König…reich Sachsen, aus Schlesien, Westpreußen, Pommern, …Posen und Bremen je 2, und je 1 Badenser, …Braunschweiger, Hamburger, Mecklenburger, Sachsen …(Reuß), Waldecker und Württemberger. Von …den 360 Colonisten sind 197 evangelisch und …163 katholisch.

Noch sei bemerkt, daß im Winter 1882/83 …über 500 abgewiesen werden mußten, in diesem …Winter bisher nur 91.

* Die Blutlaus und deren Vertilgung.

Von dem Vorstande des Gartenbauvereins in Münster ist folgender Aufruf erlassen worden:

„Vom königlichen Oberpräsidium der Provinz Westfalen ging dem hiesigen Gartenbauverein eine auf Erfordern des Ministers für Landwirtschaft vom Director der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim am Rhein R. Göthe verfaßte Druckschrift (Die Blutlaus, Schizoneura [Aphis] lanigera Hausm. Berl. Parey 1883, gr. 8. II. S. mit 1 lith. Tafel) zu, mit der Aufgabe, bei etwaiger Wahrnehmung einer Verbreitung des schädlichen Insects auf die Anwendung der empfohlenen Mittel hinzuwirken. Da der Gartenbauverein es sich zur besonderen Aufgabe gestellt hat, zur Hebung der Obstcultur in der Provinz nach Kräften beizutragen, so hielt es der Vorsitzende für seine Pflicht, den Gegenstand in der am Samstag, den 13. Oct. v. J. stattgefundenen Sitzung des Vereins zu einer eingehenden Erörterung zu stellen durch einen Vortrag, welchem wir das Folgende entnehmen. Als der rheinische Monograph der Pflanzenläuse, Kaltenbach zu Aachen, seine treffliche Monographie dieser Insecten (Monographie der Familien der Pflanzenläuse (Phytophtires), Aachen, Rorschütz 1843. 8. 222 S. mit 1 lith. Tafel) verfaßte, war die Blutlaus im Rheinlande noch so wenig verbreitet, daß dieser gewiegte und eifrige Forscher sie nur einmal auffand. In Westfalen dagegen schienen sie damals schon so massenhaft, daß sie vielfach ihre nachteilige Einwirkung auf die Cultur des Apfelbaums bemerkbar machte und der Vortragende Veranlassung nahm, dem Aachener Monographen von dieser Thatsache Mitteilung zu machen. Seit jener Zeit hat sich das Insect sowohl in Westfalen als im Rheinlande immer mehr verbreitet und es ist gewiß an der Zeit, dem immer mehr um sich greifenden Uebel energisch Einhalt zu thun. Es findet sich kaum irgendwo in Westfalen eine Apfelcultur, in welcher sich das Tier nicht angesiedelt hätte; Garten- und Chausseebäume sind in gleicher Weise davon befallen und vor allem sind es die Baumschulen, welche zur Verbreitung mitwirken und das Tier in Gegenden übertragen, die vielleicht bis dahin noch frei blieben. — Man findet und erkennt die Tiere sehr leicht. Schon von weitem bemerkt man ihre Colonien an dem blauweißen Flaum, der in Rissen und Schrunden der Apfelbaumrinde auffällt. Dieser Wollflaum bekleidet die Tiere und schützt sie vor Witterungseinflüssen. Drückt man mit dem Finger auf diese Wolle und zerquetscht man die Tiere, so färbt sich der Finger mit einem blutroten Safte — daher der Name Blutlaus. Auch an der Unterseite der Aeste und Zweige des Apfelbaums kann man diese Wolle bemerken, welche auch dort hausende Colonien verrät. — In der Naturgeschichte der Blutlaus ist noch manches unaufgeklärt; doch ist so viel gewiß, daß sie im allgemeinen ganz dieselbe Entwicklung durchmacht, wie die übrigen Blatt- resp. Rindenläuse. Diese aber ist folgende. Aus überwinterten Eiern (sog. Wintereiern, natürlich auch aus Weibchen, welche den Winter an geschützten Stellen überdauerten), kommen junge Weibchen zur Welt, welche, sobald sie hinreichend entwickelt sind, lebendige Junge gebären, die bald wieder fortpflanzungsfähig sind, so daß die ganze günstige Jahreszeit hindurch eine Generation sich an die andere anschließt und sich um die Altmütter eine ganze Colonie ihrer Nachkommenschaft ansammelt, unter welcher man daher stets Individuen in den verschiedensten Entwicklungszuständen beisammen findet. Im Herbst endlich (August, September, October) finden sich unter den sonst flügellosen Blutläusen auch geflügelte ein, welche durch ihr Flugvermögen dazu befähigt sind, passende Stellen für ihre Brut auch an ferneren Orten aufzusuchen und nun Junge zur Welt bringen, unter welchen sich zum erstenmale Männchen und Weibchen vorfinden. Die Weibchen legen dann Eier, welche als Wintereier überwintern und aus welchen im nächsten Frühling wieder Altmütter ausschlüpfen. Diese Wintereier sind indeß nur bei andern Pflanzenläusen bekannt, bei der Blutlaus hat man sie noch nicht aufgefunden. — Wo sich Blutlauscolonien an Apfelbäumen ansiedeln, bilden sich unter dem Einfluß des Saugens dieser Tiere Beulen, in Rindenrissen Ueberwallungen, Wülste und Schwellungen verschiedener Art, so daß die ergriffenen Stellen schließlich das Aussehen von Baumkrebs gewinnen. Der befallene Baum leidet unter dem beständigen Säfteverlust, das Obst wird kleiner, minder zahlreich und schließlich geht der Baum an Erschöpfung zugrunde. — Natürlich hat man zur Bekämpfung dieses Uebels eine Reihe von Mitteln angewandt und zum Teil mit gutem Erfolg (Kalk und Staßfurter Kalisalz, Schwefelblüte, Thran, Petroleum, Carbolwasser [1:100], Weingeist, Fuselöl, Steinkohlentheer u. s. w., welche aber meist schon deshalb nicht zu empfehlen, weil sie selbst nicht ohne Nachteil auf den Baum sind, Zerquetschen der Tiere mittelst eines passenden Pinsels 2c.). Am wirksamsten fand Göthe die vom Hofrat Neßler empfohlene Mischung von 50 g grüner Seife, 100 g Fuselöl (Amylalkohol), 200 g Weingeist und 650 g Wasser. Mit dieser vorher gut umgeschüttelten Neßlerschen Mischung werden die befallenen Stellen betropft resp. mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens (bei hohem Sitze mit Hülfe einer Stange) bestrichen. Es muß dies aber, wenn es Erfolg haben soll, wiederholt und mit Sorgfalt geschehen, insbesondere zur Zeit, wenn die geflügelten Tiere erscheinen, also vom März bis in den August etwa alle 14 Tage. Es wäre zu wünschen, daß der Kampf gegen die Blutlaus allgemein aufgenommen würde und daß sich kein Besitzer auch nur eines Apfelbaumes ausschlösse, da ein inficirter Baum, in welchem die Tiere ungestört bleiben, immer von neuem die Nachbarschaft ansteckt und so die Bemühungen der Umgebung illusorisch macht. Möchten sich alle Obstbaumzüchter für die Sache interessiren und die Behörden aller Orts auf die Wichtigkeit dieses Kampfes aufmerksam machen event. mit Verordnungen und zeitweise angestellten Razzias diesen Kampf unterstützen."

Vermischtes.

*** **Der Prediger der Berliner freireligiösen Gemeinde** ist dem „B. B.-C." zufolge wegen eines Vortrages, welchen er vor kurzem in einem Verein der Maurer über das Thema „Die offenbarungsgläubige und die naturwissenschaftliche Weltanschauung" gehalten hat, in Anklagestand versetzt worden. Die Anklage behauptet, daß derselbe durch die Critik, welche er in diesem Vortrage an der christlichen Erlösungslehre, insbesondere an dem vom Papste geforderten Opfer des Verstandes geübt hat, eine dem § 166 des Strafgesetzbuches zuwiderlaufende strafbare Handlung begangen habe. Die Voruntersuchung hat bereits stattgefunden.

*** **[Oellampen contra electrisches Licht.]** Aus Stuttgart wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Wer hätte wohl gedacht, daß die alten, trüben, blakenden Oellampen dem im strahlenden Glanze schimmernden electrischen Lichte gegenüber noch einmal wieder zu Ehren kommen würden? Und doch ist dem so. Die Mitglieder der Capelle unseres Hoftheaters, das seit dem Herbst electrisch beleuchtet ist, wollen von der Neuerung nichts wissen. Sie haben an den Vorstand der Hofbühne eine Eingabe gemacht, in welcher über das electrische Licht Klage geführt wird, weil es einmal dadurch, daß es nicht für jedes Notenpult je nach der Sehkraft der Spielenden besonders regulirt werden kann, dann, weil es vermöge seiner Grellheit die Kopfnerven der Musiker angreift und sie blendet, besonders beim Aufschauen nach dem Kapellmeister, eine Reihe von Mißständen gegenüber der früheren Beleuchtung mit Oellampen bietet. Man erwartet die Berufung einer Commission von Sachverständigen (Augenärzte und unbeteiligte Musiker), um jene Klage auf ihre Begründung zu untersuchen.

Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 20. u. 21. Februar 1884.
Hauptgewinn: 3000 M. in Baar.
Ulmer Dombau verlost Geld-Gewinne mehr als Kölner.
Loose à 3,50 sind bei mir zu haben.
Victor Dahl, gegenüber der kath. Kirche.

H. H. Abfall-Seife
Qualität empf.: (Stück) 40 Pf.
Springorum.

Dienst,
Gelsenkirchen,
empfiehlt billigst:
Gypsfiguren
in neuer Ausstattung für Oefen, auch für ernste Töchter.
Bilderbogen,
Kölner, Neu-Rupiner u.s.w.
Abziehbilder-Reliefs.
Modellirbogen,
a. ganz neu: Das Niederwalddenkmal à 1 Mark.
Seidenpapier
farbiges, Gold- und Silberpapier, **Gold- u. Silberbaum.**
Taschenmesser,
echte, in Auswahl.
Couverts
von den größten Formaten.
Briefbogen
und Couverts.
Wand-Kreißkalender
in Auswahl.
à But. 10 Pf.
A. Springorum.

Unter Aufhebung des § 5 des Orts-Statuts vom 4. December 1875 wird hiermit auf Grund der §§ 120a und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung dem genannten Paragraphen folgender Wortlaut gegeben:

„Die Entscheidung des Schiedsgerichts ist zwar keine endgültige, aber vorläufig vollstreckbare. Gegen die Entscheidung stehr den Beteiligten Berufung auf den Rechtsweg binnen zehn Tagen präclusivischer Frist offen, die vorläufige Vollstreckung wird durch die Berufung nicht aufgehalten. Die Vollstreckung des Urteils, welches der Vorsitzende des Schiedsgerichts in schriftlicher Form von sämtlichen bei dem Spruche beteiligt gewesenen Schiedsrichtern unterschrieben nebst den etwaigen Verhandlungen zu den Acten der Gemeinde-Behörde zu bringen hat, erfolgt auf Antrag der obsiegenden Partei durch die Gemeinde-Behörde resp. auf deren Requisition durch die Polizei-Verwaltung des Orts.

Gelsenkirchen, den 25. October 1884.

Der Bürgermeister: (gez.) Vattmann.

Vorstehender Nachtrag wird aufgrund des § 142 der Gewerbe-Ordnung hierdurch genehmigt.

Arnsberg, den 24. Januar 1884.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.
(gez.) Settemaier.

Wird hiermit veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Vattmann.

Licitation.

Die Lieferung nachbezeichneter Consumtibilien für die hiesige Gefängnis-Verwaltung für das Etatsjahs 1884/85:

I. a. Schwarzbrod	ca. 3000	Kilo	h. Gerstengrütze	ca. 100	Kilo
b. Erbsen	„ 300	„	i. Hafergrütze	„ 100	„
c. w Bohnen	„ 400	„	k. Gerstenmehl	„ 100	„
d. Weizenmehl	„ 400	„	l. Rindfleisch	„ 200	„
e. Graupen	„ 250	„	m. Nierenfett	„ 120	„
f. Linsen	„ 200	„	n. ger. Speck	„ 120	„
g. Reis	„ 100	„			

soll an den Mindestfordernden;

II. Der Küchenallfall

an den Meistbietenden vergeben werden. Verschlossene Offerten, in welchem die Preise ad 1 von je 100 Kilo anzugeben, sind **bis zum 16. d. M.** der Gefängnis-Verwaltung, Zimmer Nr. 14, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Gelsenkirchen, den 1. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht.

Landwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: **Französisch und Englisch.**

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Remy und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Wassenberg, Director.
städtischen

Bekanntmachung.

Nachdem zu der auf Montag, den 4. d. M. anberaumten Ersatzwahl eines Wahlmannes für die III. Abteilung des II. Urwahlbezirks der Gemeinde Heßler-Hüllen stimmberechtigte Urwähler nicht erschienen waren, werden die Urwähler der genannten Abteilung zur nunmehrigen Vornahme der Wahl auf **Montag, den 11. Februar cr., vormittags 10 Uhr,** eingeladen. Wahllocal ist die Schenkwirtschaft des **Justus Goebel** (Wilhelmsgarten) hier, Wahlvorsteher ist Herr Gemeindevorsteher Behmer, Stellvertreter Herr H. Lohmann in Hüllen.

Schalke, 5. Februar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:

Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.

Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von

J. M. Arouet.

Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Bender's Lutherrede Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Hofprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Arouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Büchleins liegt in der picanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgespräches, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen.

Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Vegetabilischer
Brust-Honig
v. **J. Goldmann & Cie.,** Dresden
anerkannt bewährtestes diätisches Genuß- und Hausmittel für Erwachsene und **Kinder,** staunenderregend in seinen Erfolgen bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** 2c. à Flasche Mk. 1,00 und Mk. 1,75 allein zu haben bei Witwe **F. W. Pasch Nachf.** Gelsenkirchen.

50 Sack Kartoffeln
im ganzen oder sackweise preiswürdig zu verkaufen.
Gelsenkirchen. **Tüffing,** Gefangenaufseher.

Herrlicher Zimmerschmuck!

Gedenkblatt zur 400jährigen Geburtagsfeier Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.